

Die Zukunft der Nato

Vortrag von Vizeadmiral Hans Frank in Luxemburg

Die Weiterentwicklung der NATO, ihre europäische Rolle und das erweiterte Aufgabenspektrum der Bundeswehr, waren Thema eines Vortrages von Vizeadmiral Hans Frank. Der Stellvertretende Generalinspekteur der deutschen Bundeswehr befaßte sich auf Einladung des „Deutschen Vereins in Luxemburg“ mit Themen der Atlantischen Allianz. Dem Vortrag wohnten der deutsche Botschafter in Luxemburg Rolf-Eberhard Jung, der Kommandant der Luxemburger Armee, Colonel Michel Gretsch, sowie namhafte Vertreter der Europa-Institutionen und des öffentlichen Lebens bei.

In dem Vortrag von Vizeadmiral Frank, dem zweithöchsten Offizier der Bundeswehr, konnten sehr viele aktuelle Aspekte europäischer Sicherheitspolitik angerissen werden. In seinen Ausführungen beschränkte er sich nicht auf das Thema „Bundeswehr“, auch die „Partnerschaft für den Frieden“, die geplante NATO-Osterweiterung sowie die notwendige verstärkte europäische Verantwortung bei der Krisenvorbeugung und -Bewältigung wurden behandelt.

Eingangs wies Frank auf die friedensschaffende Wirkung von NATO und EU hin, die historisch ohne Beispiel sei. Jedoch habe der Zusammenbruch des kommunistischen Machtblocks eine völlig neue Situation geschaffen, der die Atlantische Allianz durch einen Transformationsprozeß Rechnung zu tragen habe, es ginge darum, die NATO „zukunftsfähig“ zu machen. Um militärisch effizient zu bleiben und weiterhin Garant für Stabilität in Europa zu sein, gelte es, von den am Ost-West-Konflikt-orientierten Strukturen Abschied zu nehmen. Auch müsse eine Verringerung der Hauptquartiere (von 60 auf 30) erreicht werden.

Auch Frankreich würde sich in eine neue NATO einbinden lassen und zur militärischen Integration zurückkehren, erklärte Frank. Allerdings stelle sich die Frage nach Struktur und Verteilung von Verantwortung. Es sei klar, daß der militärische Oberbefehl weiterhin von Amerikanern übernommen werden müsse, lediglich den Regionalkommandos (Mittelmeerraum und Nor-



Vizeadmiral Hans Frank

(Photo: Teddy Jaans)

dalpen) könnten Europäer vorstehen. Dies hänge jedoch davon ab, ob Europa bereit ist, sich zunehmend in Fragen der Konfliktprävention und Friedenssicherung zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen.

Frank betonte weiterhin, daß die Stabilitätspolitik des Nordatlantischen Bündnisses nur mit, aber nicht gegen Rußland Erfolg haben könnte. Die Öffnung der NATO führe zu Möglichkeiten der Kooperation und Konsultation, es sei jedoch schwer, die historisch bedingten Vorurteile Rußlands gegenüber einer „Partnerschaft für den Frieden“ mit der NATO abzubauen. Das Hauptproblem mit Moskau sei, daß innere Schwierigkeiten gelegentlich mit Kraftprojektionen nach außen überspielt werden. Es sei also von vitalem Interesse für Europa, die innere Stabilisierung Rußlands durch finanzielle Hilfen zu unterstützen.

Das langfristige Ziel, so Frank, müsse die Ausweitung des bereits existierenden Sicherheitssystems nach Osten sein. Die Einbindung Rußlands solle zu einem gemeinsamen Stabilitätsraum „von Vancouver bis Wladiwostok“ führen. Die USA sollten als „handelnder Partner für Europa“ weiterhin eine führende Rolle spielen.